

Bringen mit „Click“

GREIFEN, HALTEN, AUSGEBEN

Wie der Apport an Land und im Wasser systematisch mit dem Clicker aufgebaut werden kann, schildert Hundetrainerin Petra Klemba.



Viele Hundeführer verzweifeln bei der Apport-Ausbildung ihres Vierläufers. Häufig liegt die Ursache aber gar nicht beim Hund, sondern in einer falschen Erziehung, einem unpassenden Timing in einzelnen Trainingsschritten sowie der Inkonsistenz des Führers. Abhilfe kann der Clicker schaffen, weil dadurch der Mensch in einen konsequenten und strukturierten Handlungsablauf beim Üben „gezwungen“ wird.

Das Festhalten

Sobald der Jagdhundwelpen das Dummy sicher und zuverlässig auf das Kommando „Apport“ aus der Hand greift (siehe WuH 13/2017), wird die Dauer, in der er es ruhig im Fang hält, verlängert. Erst nach dieser Wartezeit wird geclickt und die Belohnung gegeben. Sollte der Vierläufer mit dem Dummy spielen oder es in Sicherheit bringen wollen,



Von Beginn an wird mittels einer Decke die Ruhe und auch Aufmerksamkeit zum Führer geübt. Die Erregungslage des Hundes ist niedrig.

bricht der Führer die Übung sofort ab, nimmt dem Welpen das Dummy weg und versucht es später erneut. An dieser Stelle ist die Geduld des Führers gefordert. Die Handfütterung kommt jetzt gut zum Tragen: Über die Übungen muss sich der Hund jetzt sein Futter erarbeiten!

Um das Festhalten des Apportels zu trainieren, ist eine Decke sehr hilfreich, auf der schon mit dem acht Wochen alten Welpen gespielt und geübt wird. Er lernt schnell, diese Decke mit positiven gemeinsamen Aktivitäten mit seinem Führer zu verknüpfen. Der Führer setzt sich auf die Decke, und sobald der Welp zu ihm kommt, erhält er einen Click sowie anschließend die Belohnung. Einige Wiederholungen reichen bereits aus, damit sich der Hund vor den Führer setzt oder legt und aufmerksam zu ihm schaut. Läuft dieser Schritt mehrfach erfolgreich ab, können die eigentlichen Festhalteübungen beginnen.

Ab jetzt lernt der Vierläufer in kleinen Schritten, was von ihm verlangt wird. Er greift das Dummy und gibt es nach einer oder zwei Sekunden auf ein „Aus“ vom Führer in dessen Hand ab – dafür gibt es sofort einen Click und eine Belohnung. Wenn er es ausspuckt, bevor das „Aus“ kommt, darf er weder belohnt noch getadelt werden. Das ist eine feste Regel des Clickertrainings. Da der Kleine gewohnt ist, über diesen Weg sein Futter zu bekommen, wird er „dumm gucken“, wenn es für das Fehlverhalten nichts gibt. Die Übung wird jedoch sofort wiederholt. Der Führer verlängert dabei schrittweise um Sekunden die Zeit, in der der Hund das Apportel halten muss. Der Anspruch an das korrekte Verhalten muss nach jedem kleinen Erfolg gesteigert werden. Jetzt darf der



Das Apportel wird dem Junghund vorgehalten, er greift selbstständig und gibt in die Hand aus. Die Dauer des Festhaltens wird sekundengenau aufgebaut.

Vierläufer nur noch für korrektes Ausführen belohnt werden.

Der Welp, der von Beginn an mit dem Clicker ausgebildet wird, ist bestrebt, zum Erfolg (Futter) zu kommen. In der Praxis kommt es leider häufig vor, dass der Hund belohnt wird, ohne dass er die Aufgabe korrekt erfüllt hat. Dadurch lernt er, dass ein Fehlverhalten trotzdem zur Belohnung führt. Wozu soll er dann ein anderes Verhalten zeigen? Mit dem erlernten Fehlverhalten ist der Führer verständlicherweise nicht zufrieden, schiebt alles auf den Clicker und schreit dann möglicherweise noch seinen Hund an und wird ungerecht.

Der Übergang vom Greifen zum Festhalten des Dummies mit Einsatz des Clickers ist für Gespanne etwas schwierig.

Der Hund hat gelernt, das Dummy zu greifen und sofort auszugeben, um seine Belohnung zu erhalten. Mit dem Fallenlassen kommt beim Führer oft Hektik auf. Er wird dann dem Vierläufer womöglich noch das Dummy in den Fang stecken und diesen mit der Hand zudrücken. Dies darf ebenfalls nicht passieren. Der Mensch sollte sich stets unter Kontrolle haben. Nur seine Besonnenheit, sein korrektes Timing und die hochwertige Belohnung für den Hund führen beim Clickertraining zum Erfolg.

Bringen

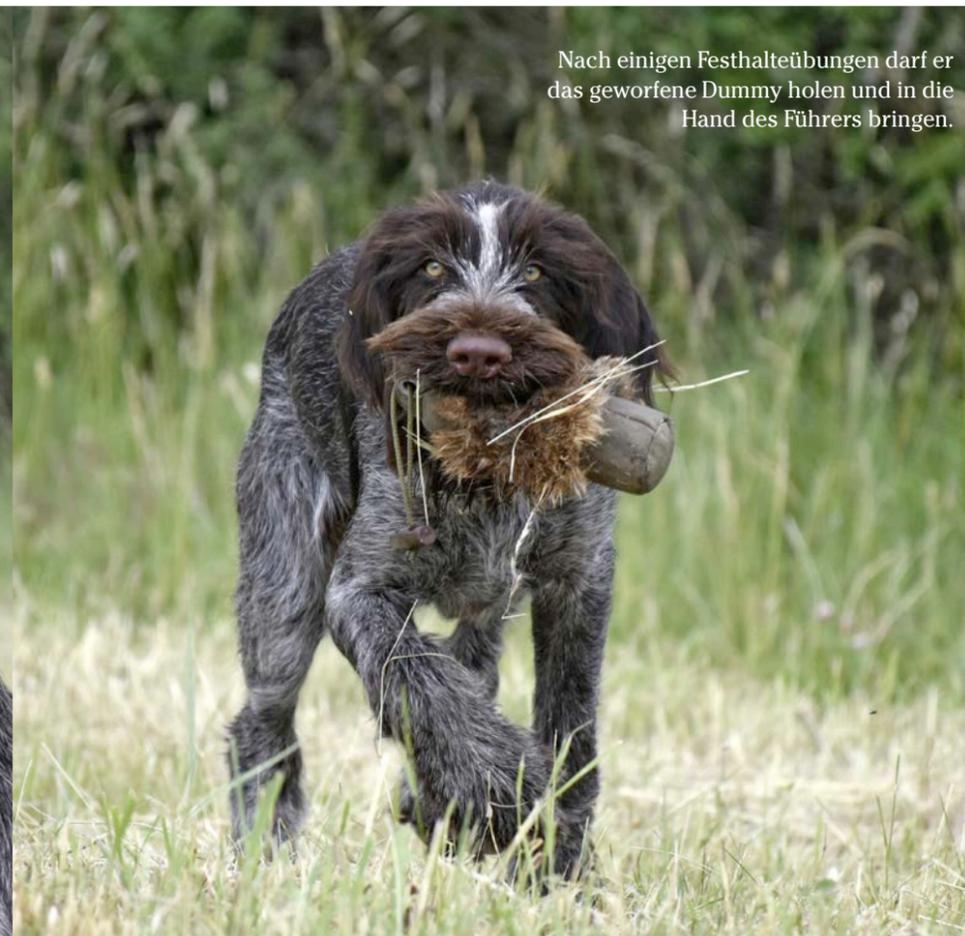
Das Bringen des Apportels wird zunächst unabhängig vom Festhalten aufgebaut. Erst später werden diese Einzeldisziplinen zu einem einheitlichen

Ablauf zusammengeführt. Von der Decke aus wird das Dummy weggeworfen. Der Hund holt es und bringt es mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Decke zum Führer zurück. Dieser reagiert mit Click und Belohnung. Man beachte: Die Hand sollte nicht nach dem Dummy greifen und es aus dem Fang reißen. Solche Reflexhandlungen des Führers führen oft dazu, dass der junge Vierläufer von ihm weglaufen will, um seine Beute in Sicherheit zu bringen. So schleichen sich im Nu Fehler ein, die später nur mühsam ausgebügelt werden können.

Ebenso wird der junge Hund nicht getadelt, wenn er seinem Führer zunächst noch das gebrachte Dummy vor den Füßen ausspuckt. Er wird belohnt für das freudige und schnelle Bringen überhaupt! Das Fallenlassen vor die Füße wird vorerst nicht korrigiert, sondern: Je öfter der junge Hund das Dummy vor die Füße legt, desto intensiver werden wiederum die anfangs beschriebenen Festhalteübungen gearbeitet.

Bei allen Bringübungen soll der Vierläufer die Beute direkt zum Führer zurückbringen. Es ist daher sinnvoll, diese Trainingseinheiten zu Beginn in einer für ihn reizarmen Umgebung abzuhalten. Ein größerer Raum in der Scheune, im Innenhof oder gar im Wohnzimmer ist empfehlenswert. Fangspiele in der Familie mit Kindern, in denen der Welp mit Beute vom Menschen wegläuft, müssen sofort unterbunden werden!

Anfangs wird für den jungen Hund das Apportel geworfen. Für einen Welpen wächst die Motivation für das Apportieren mit jeder Woche. So wird bereits ein nur 17 Wochen alter Vierläufer ganz sicher in die Hand apportieren, wenn ein Apportel ein paar Meter weggeworfen oder später auch nur ausgelegt wird. Erst danach ist es sinnvoll, die Impulskontrolle und Frustrationstoleranz beim Apportieren für den jungen Hund auszubauen und ihn erst ein paar Sekunden sitzen zu lassen, bevor



Nach einigen Festhalteübungen darf er das geworfene Dummy holen und in die Hand des Führers bringen.

Fotos: Petra Klemmba

er das Dummy auf Kommando bringen darf. Ab der 14. Woche sollten deshalb keine Apportiergegenstände oder Spielzeuge mehr frei verfügbar für den Hund umherliegen.

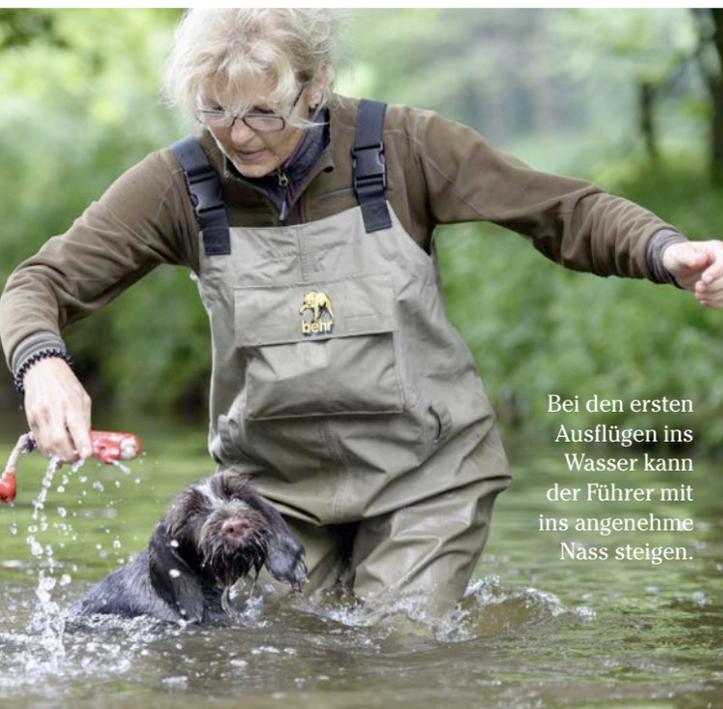
Schließlich soll er nicht lernen, aus eigener Motivation ohne Befehl alles zu apportieren, im Spiel herumzutragen und es nirgendwo abgeben zu müssen. Ziel soll sein, dass ein Spiel immer nur zusammen mit dem Führer zum Erfolg führt. Das ruhige Sitzenbleiben sollte er in diesem Alter

längst durch das Impulskontrolletraining an der Futterschüssel gelernt haben (siehe WuH 3/2017). Jetzt muss die Distanz des geworfenen oder ausgelegten Dummies langsam aufgebaut werden, ohne dass der junge Vierläufer vorher einspringt. Sinnvoll ist es, ihn so einzuarbeiten, dass er zum schnellen Erfolg kommt und nicht gleich für das Aufstehen getadelt werden muss.

Bringen über Hindernis

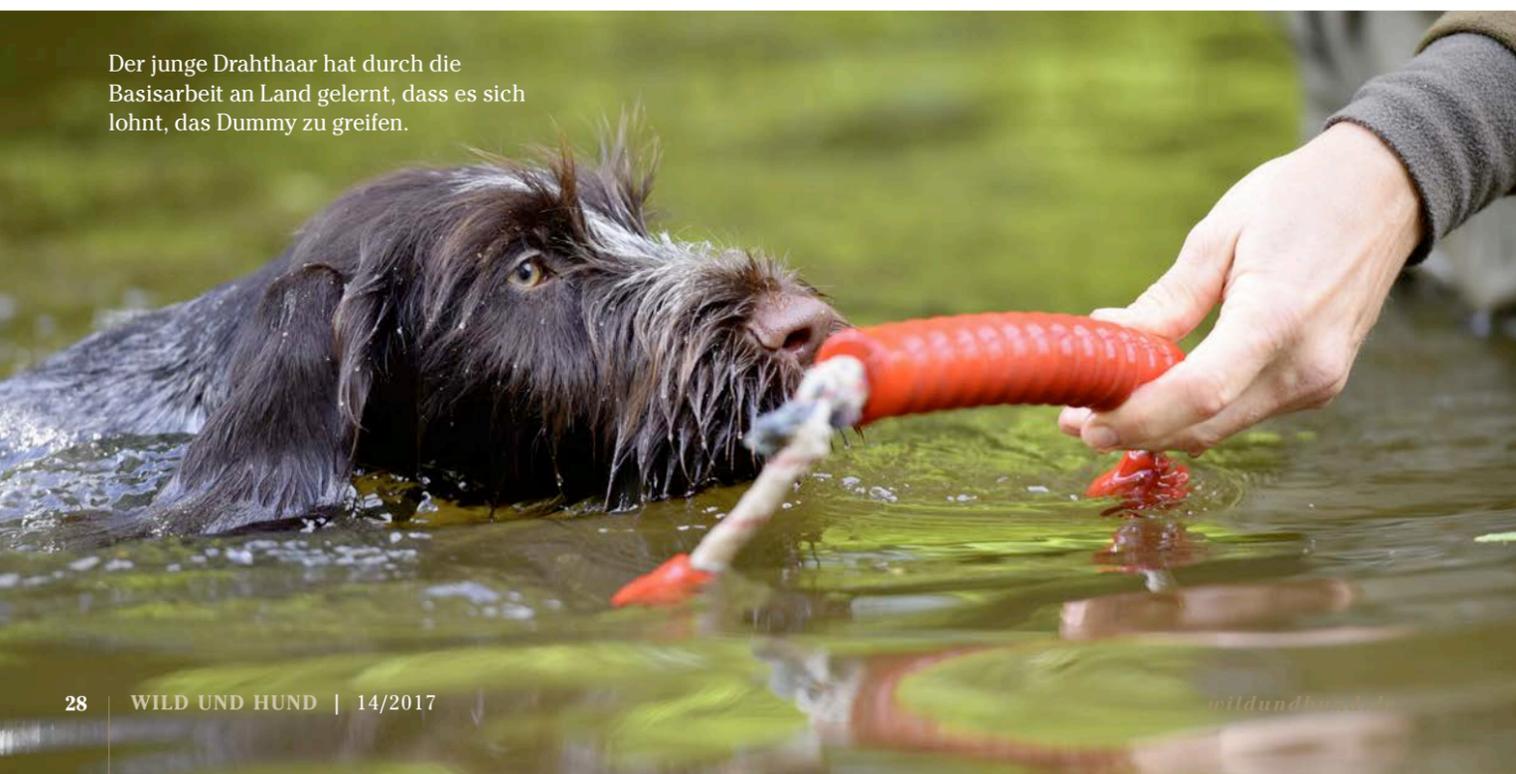
Bei dieser Abwechslung, die bereits den jungen Hund altersgerecht an die Jagdpraxis heranführt, haben die meisten Vierläufer einen riesen Spaß! Das Hindernis besteht aus einem weichen, weitmaschigen Trainingszaun, der einem Schafsweidezaun ähnelt, aber im Unterschied dazu keine Metallteile enthält. Zäune dieser Art sind im Fachhandel erhältlich. Für das Training ist es wichtig, dass sich der Vierläufer beim Überspringen nicht verletzen kann. Falls er doch im Zaun hängen bleibt, muss das Konstrukt sofort zusammenfallen, ohne dass er sich verletzt.

Für den Welpen wird der Zaun maximal 20 bis 30 Zentimeter hoch aufgestellt. Anfangs motiviert der Führer seinen Vierläufer, mit ihm zusammen möglichst schnell und freudig darüber zu springen. Ist das Hindernis für die ersten Sprünge (unabhängig vom Alter) zu hoch, beginnt der Hund, am Hindernis eine günstigere Stelle zu suchen. Das muss vermieden werden, damit er nicht lernt zu zögern. Beim Überwinden des Zaunes muss nicht geclickert werden. Er ist nur als Zwischenteil für den späteren Gesamtapport anzusehen. Zudem ist das Springen für einen jungen Vierläufer anstrengend und sollte anfangs wirklich nur selten geübt werden. Diese Bewe-



Bei den ersten Ausflügen ins Wasser kann der Führer mit ins angenehme Nass steigen.

Fotos: Petra Klemmba



Der junge Drahthaar hat durch die Basisarbeit an Land gelernt, dass es sich lohnt, das Dummy zu greifen.

gungen beanspruchen die noch weichen Knochen sowie die schwach ausgebildete Muskulatur sehr stark. Im weiteren Verlauf der Ausbildung kann der Zaun je nach Alter und Größe des Hundes angepasst werden. Wenn alle anderen Basisübungen vom Vorsitzen über das Festhalten und dem Bringen gut aufgebaut und abrufbar sind, kann das Hindernis in die Apportübungen eingebaut werden.

Gewöhnung ans Wasser

Bei einem sehr jungen Welpen sollte die Wassertemperatur nicht allzu kalt sein. Schnell kann er dadurch verschreckt werden und nimmt das Wasser nicht mehr zügig an. Deshalb sollte es zunächst an einem warmen Tag an irgendeinen Tümpel gehen, der einen flachen Einstieg bietet. Bei den ersten Schritten ist es sinnvoll, als Ausbilder selbst mit einem Watanzug ins Wasser zu steigen. Bei nicht ganz so mutigen Hunden bietet es sich an, Belohnungsbrocken, wie beispielsweise getrocknete Rehlunge auf das Wasser zu legen. Sie sollen dem Welpen den Anreiz bieten, sich seine Belohnung selbst zu erschwimmen. Es dauert meist nicht lange, bis er bis zum Bauch im Wasser steht und die Lungenstückchen aufnimmt.

Im zweiten Schritt wird die Reizangel eingebaut, mit der der Welpen bereits vertraut sein sollte. Ein passionierter Hund wird sehr rasch nach der Schwinge greifen. Und bevor er es merkt, packt er sie, dreht sich um, schwimmt zum Führer zurück und steigt an Land. Dort empfängt ihn der Führer, clickt zunächst für das Rauskommen, dann nimmt er dem Schüler die Schwinge ruhig und sanft mit viel Lob und Belohnung ab, ohne zu schnell nach ihr zu greifen.

Der dritte Schritt: Ein Apportel wird ins Wasser geworfen und der Vierläufer darf sofort losstarten und es bringen. Diese Schritte können ei-

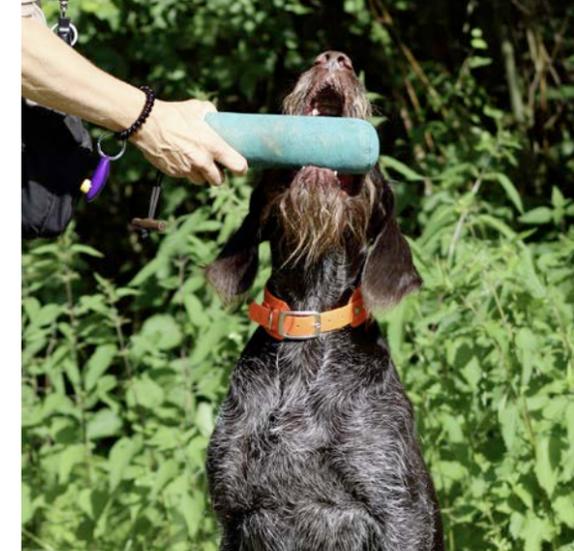
nige Tage, vielleicht auch Wochen, dauern. Mit viel Geduld und Ruhe nehmen die meisten Welpen das Wasser schnell und freudig an. Die Übungseinheiten sollten kurz und regelmäßig sein (wenn möglich täglich), damit das Wasser für den jungen Hund „normal“ wird. Dementsprechend wird er sich im Verlauf der Jahreszeiten auch an kühles Wasser gewöhnen. Nach dem Schwimmen muss der Welpen gut abgetrocknet werden.

Gehorsamsapport

Eine altbewährte Übung, mit der kontrolliert wird, ob der Vierläufer seine Aufgabe verstanden hat, ist der „Gehorsamsapport“. Bei dieser Generalprobe bleiben Clicker und Leckerli zum ersten Mal außen vor. Ziel der Ausbildung soll schließlich sein, dass der Hund künftig auch ohne diese Verstärker zuverlässig und sauber apportiert. Später müssen ein Streicheln sowie ein gesprochenes Lob als Belohnung und Motivation ausreichen.

Dazu wird ihm das Dummy etwa zehn Zentimeter vor den Fang gehalten und das Kommando „Apport“ gegeben. Der Hund sollte aus dem Sitzen greifen und dem Führer das Dummy zum Ausgeben hinhalten. In der zweiten Stufe wird es auf halber Höhe zwischen Fang und Boden gehalten und wie oben wiederholt. Im dritten Schritt wird das Apportel vor die Vorderläufe gelegt. Auf das Kommando „Apport“ soll er sich sofort runterbeugen und das Dummy aufnehmen, sich wieder in die Ausgangsposition setzen und ausgeben.

Funktioniert eine der Stufen nicht, muss in den Ausbildungsschritten unbedingt wieder zurückgerudert werden. Erst wenn mehrmals alle Stufen hintereinander zuverlässig ausgeführt werden, kann zum Schlepptwild gewechselt werden.



Test ohne Clicker: Der Hund muss das Dummy aus verschiedenen Lagen greifen. Kurz vorm Fang, ...



... im zweiten Schritt auf halber Höhe zwischen Fang und Boden ...



... und schließlich muss er es auf Kommando vom Boden aufnehmen.